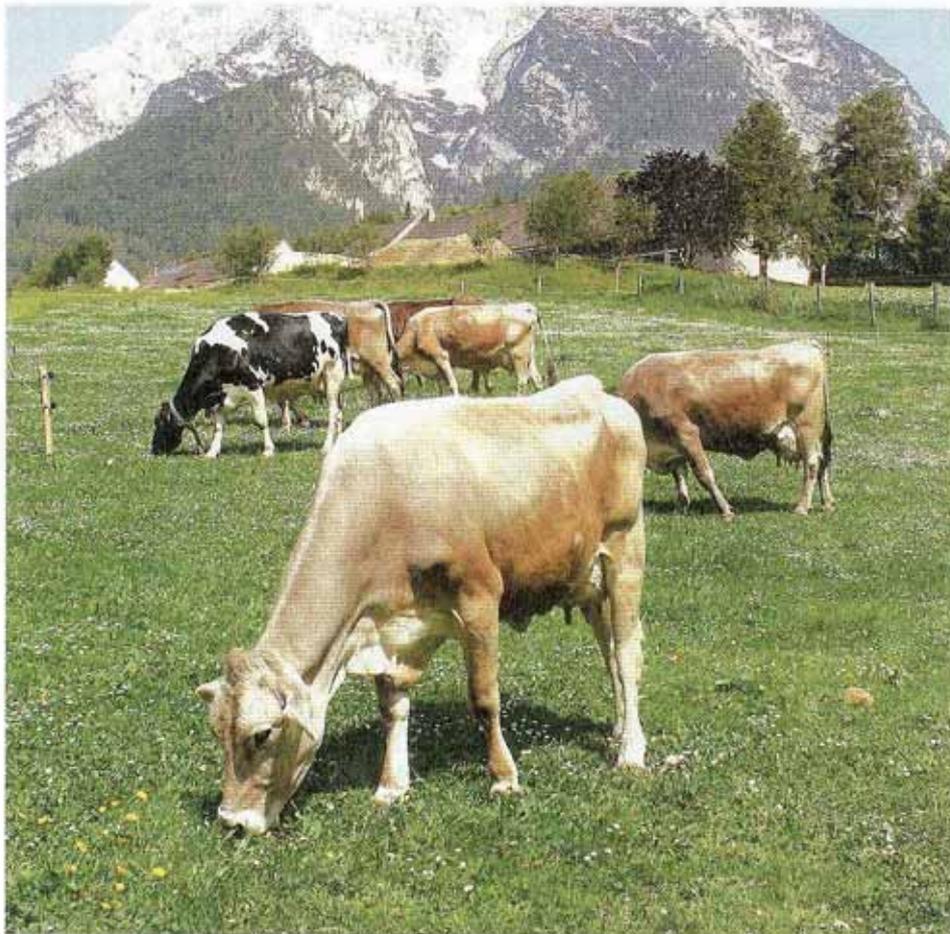


Weidehaltung und Ampfer

Von DI Walter STARZ, Rupert PFISTER und Dr. Andreas STEINWIDDER, Bio-Institut LFZ Raumberg-Gumpenstein



der Biologischen Landwirtschaft sehr schwierig und mühsam. Es ist daher notwendig, schon im Vorfeld alles zu unternehmen, damit der Ampfer keine Chance hat. Bei diesem Bemühen ist ein standortangepasstes Weidemanagement entscheidend.

Tierbesatz

Entscheidend bei der Schonung der Grasnarbe auf der Weide ist der Tierbesatz pro Fläche. Schwierig ist, dass dafür keine feste Zahl veranschlagt werden kann.

Bei der Kurzrasenweide wird die Fläche permanent beweidet, wobei sich der Tierbesatz je Fläche je nach Graswachstum ändert. Bei der Koppelweide werden die Tiere so lange einer Koppel zugeteilt, bis diese abgeweidet ist. Danach bestoßen die Tiere eine neue Koppel. Hier verändert sich, je nach Graswachstum, die Besatzzeit in einer Koppel. Bei beiden Weidesystemen darf eine durchschnittliche Grasaufwuchshöhe von 7 cm nicht unterschritten werden.

Im Frühjahr oder nach langen Regenperioden sind die Weideflächen meist sehr nass und der Boden ist nicht tragfähig. Werden die Tiere in dieser Zeit auf die Fläche gelassen, verursachen sie Schäden an der Grasnarbe. Ob der Boden zu feucht ist, kann man ganz einfach testen. Dazu geht man über die Fläche und beobachtet den Boden an der Stelle, wo der Fuß aufsetzt. Quillt Wasser aus dem Boden heraus, ist der Boden eindeutig zu nass für eine Beweidung oder für das Befahren mit dem

Die Ampferpflanze ist eine der bedeutendsten Problempflanzen im Dauergrünland und ihr Auftreten wird manchmal als Ergebnis der Weidehaltung gesehen. Der Ampfer kann zwar durch falsche Beweidung gefördert werden, muss aber nicht das Ergebnis der Weide sein.

Bei genauer Betrachtung einer ampferbelasteten Weidefläche lässt sich erkennen, dass die Pflanzen häufig konzentriert auf bestimmten Stellen auftreten und selten gleichmäßig über die gesamte Fläche verteilt sind. Geht man dieser Tatsache weiter nach, wird man zum Ergebnis kommen, dass es sich dabei häufig um Liege-, Tränke-, Schatten-, Ein- und Austriebsplätze handelt. Es sind also Plätze, an denen sich eine große Anzahl an Weidetieren häufig aufhält. Dies hat zur Folge, dass an diesen Orten eine hohe Trittbelastung auf die Grasnarbe ausgeübt wird sowie vermehrt Kot und Harn anfallen. Das Ergebnis dieses Zustandes ist ein verdichteter und überdüngter Boden mit

einer lückigen Grasnarbe. Somit sind Bedingungen geschaffen, die fast nur mehr die Ampferpflanze aushält. Durch die Lücken im Bestand werden die Ampfersamen zum Keimen angeregt und die Pfahlwurzel des Ampfers kann auch in verdichteten Böden noch wachsen. Die Rinde der Ampferwurzel ist zudem mit Gerbstoffen ausgestattet, die die Pflanze vor Fäulnis schützen. In stark nährstoffangereicherten und verdichteten Böden sind Fäulniszustände häufig anzutreffen.

Die Regulierung ampferbelasteter Weideflächen ist gerade in



Die Messung des Grasaufwuchses ist zu Beginn sehr wichtig, damit man ein Gefühl für den richtigen Tierbesatz entwickeln kann. Die Messung ist einfach und kostengünstig mittels Plastikdeckel und Zollstab. Auf einer Fläche werden ca. 40 Messungen gemacht und daraus der durchschnittliche Grasaufwuchs berechnet.

Traktor. In einer besonders kritischen Zeit befindet sich die Herbstweide. Der Boden und die Grasnarbe sind meistens feucht und der Tritt der Tiere kann hier große Schäden anrichten, wenn zu intensiv beweidet wird. Grasnarbenschäden, die durch die Herbstbeweidung verursacht werden, führen zu einer mengen- und qualitätsmäßigen Ertragseinbuße im Folgejahr.

Pflanzenbestand

Eine dichte Grasnarbe verhindert das Aufkommen des Ampfers. Das trifft auch bei der Dauerweide zu. Im Gegensatz zu Schnittwiesen, wo die Obergräser eine große Rolle spielen, müssen auf Dauerweideflächen die Untergräser die wichtigste Gräsergruppe sein. Nicht ganz unproblematisch verhalten sich die Obergräser im Bereich der Geilstellen. Dort wachsen sie aus und werden von den Tieren nicht mehr gefressen, was einen vermehrten Bedarf an



Lücken in der Grasnarbe bieten Platz für die Entwicklung von Ampferpflanzen.

Weidepflege zur Folge hat. Bei den Untergräsern besteht diese Gefahr kaum, da durch die geringe Wuchshöhe die Auswuchsfahrer geringer ist. Große Bedeutung auf der Dauerweide hat jedoch die Wuchsstrategie der Untergräser. Untergräser bilden in der Regel unterirdische Ausläufer, mit denen sie sich ausbreiten und am Aufbau einer dichten Grasnarbe beteiligt sind.

Das bedeutendste ausläufertreibende Untergras im Alpenraum stellt die Wiesenrispe dar. Dabei handelt es sich um ein weiches und gehaltvolles Futtergras, das von den Tieren gerne gefressen wird. Durch die Ausläufer bildet die Wiesenrispe einen dichten Teppich, wodurch Kräuter wie der Ampfer wenig Chancen haben aufzukommen. Bei der Ein- bzw. Nachsaat mit Wiesenrispe müssen ein paar Gegebenheiten beachtet werden. Das Saatgut der Wiesenrispe ist sehr fein und benötigt Licht zum Keimen. Aus die-

sem Grund muss das Saatgut oberflächlich an den Boden gebracht und anschließend der Bodenschluss mittels Kontaktwalze hergestellt werden. Ein wichtiges Weidegras für Grünlandgunstlagen ist das Englische Raygras. Es handelt sich dabei um ein schnell wüchsiges Gras, das bei Beweidung viele Seitentriebe bildet und so am Aufbau einer dichten Grasnarbe beteiligt ist. Die Ein- bzw. Nachsaat ist hier einfacher als bei Wiesenrispe, da die Samen größer sind, schneller keimen und auf die Saattiefe unempfindlicher reagieren.

Während der Weidesaison ist es günstig, Beobachtungsspaziergänge auf der Fläche zu machen, wo neben dem Messen der Aufwuchshöhe auch Lücken von Hand nachgesät werden können (Saatgut mit den Füßen andrücken). Die regelmäßige Kontrolle der Weidebestände und der Tiere ist ein wichtiger Beitrag zum Erfolg des Systems.

Flächeneinteilung

In der Realität sind die wenigsten Dauerweiden einheitliche ebene Flächen, auf denen sich die Tiere relativ gleichmäßig verteilen. Gerade im alpinen Gebiet werden Weiden in Hanglage angelegt. Problematisch sind hier ebene Bereiche in der sonst hängigen Fläche. An diesen legen sich die Tiere



Mit dem Maulwurfspflug lassen sich schnell und einfach Rohre für Tränkestellen verlegen.

bevorzugt ab, wodurch sich eine konzentrierte Trittbelastung sowie eine Anhäufung von Kot und Harn ergibt. Diese Faktoren begünstigen den Ampfer gegenüber den wertvollen Futterpflanzen.

Termine Weidehaltung 2008

2. bis 3. Mai 2008

Exkursion

„Vollweidehaltung in Bayern“
Besichtigung von biologisch und konventionell wirtschaftenden Vollweidebetrieben (Milchvieh- und Mutterkuhhaltung). Präsentation von Forschungsergebnissen aus einem Vollweideprojekt in Bayern.

16. Mai 2008

Workshop

„Grundlagen zur Weidehaltung“
Am Bio Lehr- und Forschungsbetrieb des LFZ Raumberg-Gumpenstein veranstaltet das Bio-Institut einen Workshop, bei dem wichtige Bereiche der Weidehaltung (Weideführung, Effizienz, Leistung, Tiergesundheit etc.) ausführlich bearbeitet werden.

Infos und Anmeldung:

LFZ Raumberg-Gumpenstein
Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere
Raumberg 38, 8952 Irnding
Tel.: 03682/22451-401 oder 402
E-Mail: heidelinde.ilsinger@raumberg-gumpenstein.at
www.raumberg-gumpenstein.at

Bei einer durchdachten Flächeneinteilung können Ansammlungen von Tieren reduziert werden. Bei sehr uneinheitlichen Flächen erweist sich eine Untergliederung in kleinere Teilbereiche als sinnvoll. Eine günstige und einfache Form der Unterteilung ist mit einem Elektrozaun möglich.

Auf der Weide ist eine ausreichende Wasserversorgung für die Tiere sicherzustellen, da dies positiv auf das Tierwohl und die Leistungsbereitschaft wirkt. Mehrere gleichmäßig verteilte Tränkestellen sorgen für eine aktive Verteilung der Tiere auf der Weidefläche. Wichtig bei der Verlegung von Wasserrohren ist, dass es einfach und schnell geht sowie kostengünstig sein muss. Das perfekte Gerät dazu ist der so genannte Maulwurfspflug.

Das an den Standort angepasste Weidemanagement ist der Schlüssel zum Erfolg des Systems. Die Beobachtung des Pflanzenbestandes und der Weidetiere ist entscheidend für eine Lenkung in die richtige Richtung. So ist die Weidehaltung an sich nicht automatisch eine Ampfervermehrungsstrategie. Werden die Spielregeln eingehalten, fügt sich die Weide am Betrieb in den natürlichen Kreislauf von Boden, Pflanze, Tier und Mensch ein. ■